

Melanie Bredendiek und Markus Raab,

## **Berufsschulsport: Quo Vadis?**

**Eine Fallstudie zur Bedeutung des Schulsports in Berufsschulklassen  
verschiedener Abschlüsse, unterschiedlichen Alters und ungleicher  
Schulsportangebote**

**(Bredendiek, M. & Raab, M. (2006). Berufsschulsport - Quo Vadis?  
Zeitschrift für berufsbildende Schule, 57, 260-264.)**

Immer wieder führen Diskussionen über die Berechtigung von Sportunterricht an den Berufsschulen zu Auseinandersetzungen zwischen Ausbildungsbetrieben, Schulleitung und Berufsschullehrern. In den Diskussionen mit bildungspolitischem Hintergrund bleiben die Bedürfnisse der Betroffenen zumeist unberücksichtigt. Diese Fallstudie beschäftigt sich mit den Interessen, Meinungen und Wünschen der Schüler zum Thema Schulsport.

Die Ergebnisse zeigen, dass altersspezifische Interessenslagen von Berufsschülern im Schulsport hilfreich sein können, um Ziele und Umsetzungen von Sportangeboten im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Berufsschulkontext zu realisieren.

### **1 Problemstellung**

Die Diskussion um die Notwendigkeit und den Inhalt des Sportunterrichts an Berufsschulen ist im Kontext aktueller bildungspolitischer Reformen berechtigt. Während die Sportlehrer/innen die Notwendigkeit ihres Unterrichts u. a. durch Aspekte wie Erweiterung des Gesundheitsbewusstseins durch Rückenschule und Fitnessstraining bzw. Erfahrung der individuellen sportlichen Leistung und soziales Lernen<sup>1</sup> durch Sport begründen, sehen die Ausbildungsbetriebe nur den Bedarf an fachbezogener Theorie. Die Verletzungsgefahr im Sportunterricht und ihr Interesse, den Auszubildenden<sup>2</sup> möglichst viele Stunden als Arbeitskraft in ihrem Betrieb zu sehen, sind Argumente gegen den Sportunterricht. Die Schulleitung hat Probleme mit der Einteilung der Unterrichtsstunden: nicht genügend Lehrkräfte, keine neuen Stellen. Die Folge ist, dass mittlerweile in einigen Berufsschulen der Sportunterricht, so wie andere allgemeinbildende Fächer auch, spätestens mit Beginn des zweiten Ausbildungsjahres ersatzlos vom Stundenplan gestrichen wird.<sup>3</sup>

Was meinen die Berufsschüler jedoch zur Streichung oder inhaltlichen Neuformulierung des Sportunterrichts? Um effektiven Sportunterricht gestalten zu können und um die Zielgruppe zu motivieren, ist eine Orientierung der Lehrkräfte an den Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Schüler von hoher Bedeutung. Deshalb ist ein Vergleich der Sportarten, die die Schüler in ihrer Freizeit treiben, mit denen, die im Sportunterricht erteilt bzw. von den Schülern erwünscht sind, von Interesse.

Besteht eine oder keine Differenz zwischen den Sportarten, die meistens unterrichtet wurden und denen, die bei den Schülern am beliebtesten sind und eventuell im Unterricht unberücksichtigt blieben? Sind es vielleicht Trendsportarten<sup>4</sup> wie Skateboarden, Surfen, Mountainbiken etc., die Faszination auslösen und die Auszubildenden zum Sporttreiben in der Freizeit animieren und im Schulsport vermisst werden? Gibt es Schüler, die in der Freizeit sportlich aktiv sind, den Schulsport jedoch für

unwichtig halten? Wenn ja, aus welchem Grund? In diesem Kontext dürfen natürlich auch die Aufgaben und Ziele des (Schul-)Sports aus Sicht der Schüler nicht unberücksichtigt bleiben.

Eine Fallstudie wurde durchgeführt, um einen Einblick darin zu erhalten, ob und aus welchem Grund der Schulsport von Berufsschülern gewünscht wird, welche Sportarten bevorzugt werden, welche Aufgaben der Schulsport aus Sicht der Schüler hat und in welchem Umfang dieser stattfinden sollte. Dabei sollten verschiedene Altersgruppen und Berufsschulklassen mit verschiedenen Abschlusszielen befragt werden, die entweder zurzeit Schulsportangebote wahrnehmen oder nicht wahrnehmen können, um differenziert Motivationen von Berufsschülern zu erheben.

Die Berücksichtigung der Interessen der Schüler ermöglicht, verschiedene Konzepte bzw. Lehrpläne und aktuelle Entwürfe beispielsweise im Bereich der Gesundheitsförderung<sup>3</sup> in deren Passung zur Motivation von Schülern zu bewerten und alters- und klassenbezogen zu differenzieren. Inwieweit diese Erkenntnisse dazu beitragen könnten, Ausbildungsbetriebe und Schulleitungen von der Wichtigkeit eines die Motivation der Schüler berücksichtigenden Schulsports zu überzeugen, kann im Vorfeld nicht beurteilt werden. Wünschenswert wäre selbstverständlich, dass die Aussagen der Betroffenen künftige Entscheidungsprozesse beeinflussen, um die Identität des Schulsports in Berufsschulen zu festigen.

## **2 Fallstudie in Schleswig-Holstein**

70 Berufsschüler aus vier Schulklassen aus dem Bereich „Metall“ wurden in Flensburg befragt (Metallbauer: 18 Schüler, Anlagenbauer: 16 Schüler, Industriemechaniker: 15 Schüler, Industriemechaniker: 20 Schüler, eine Schülerin). Insgesamt 34 Schüler (Metallbauer und Anlagenmechaniker) bekommen zurzeit Schulsport und 36 Schüler (zwei Schulklassen aus dem Bereich Industriemechaniker) können an keinem Schulsportangebot teilnehmen.

Im folgenden werden Analysen der verschiedenen Berufsschulklassen nach ihrem Alter (Anlagenmechaniker: Durchschnittsalter 17,1 Jahre; Metallbauer: Durchschnittsalter 18,1 Jahre; Industriemechaniker: Durchschnittsalter, 19,7 Jahre) ihrer aktuellen Schulsportteilnahme (Gruppe: Schulsport, Gruppe: Nicht-Schulsport) und ihrer sportlichen Freizeitaktivitäten unterschieden (Gruppe Freizeitsport: 39 Schüler und Gruppe Nicht-Freizeitsport: 31 Schüler).

Zur Erhebung der Schülerinteressen am Schulsport wurde ein Fragebogen im Rahmen des Unterrichts von jedem Schüler beantwortet. Die Inhaltsbereiche des Fragebogens sind an die Untersuchungen von Brettschneider und Kramer (1978)<sup>5</sup> und Brettschneider (2003) orientiert und unterteilen sich nach den Interessen in der Freizeit, im Schulsport und der Bedeutung des Schulsports in der Berufsschule. Insgesamt wurden elf Hauptfragen gestellt, die entweder mehrere Antwortmöglichkeiten vorgaben oder bei Begründungen oder Nennung von Interessen eigene Beschreibungen zuließen.

Das zentrale Ergebnis ist, dass 75,36 % der befragten Schüler Sportunterricht wünschen. Die Schüler der Gruppe Schulsport nennen als wichtigste Aufgabe des Schulsports „Spaß“, weswegen Schulsport während der ganzen Berufsausbildung stattfinden sollte. Für die Gruppe Nicht-Schulsport stehen hingegen andere Gründe wie Ausgleich/Abwechslung und Gesundheit im Mittelpunkt.

### **3 Sportarten in der Freizeit**

Etwa die Hälfte (55,7 %) der Befragten sind aktive Freizeitsportler, die sich in etwa gleichmäßig auf die Berufsschulklassen und die Gruppen Nicht-Schulsport und Schulsport verteilen. Dementsprechend sollten die folgenden altersspezifischen oder berufsschulklassenspezifischen Aussagen nicht durch das prinzipielle Interesse am Sport beeinflusst sein. Auch die überwiegend ausgeübten Freizeitsportarten verteilen sich gleichermaßen auf die Gruppen, allerdings ist eine hohe Zahl verschiedener Sportarten angegeben worden, die auch in Kombination mit Kraft- bzw. Fitness-training genannt werden. Fußball gehört hier zur beliebtesten Sportart, gefolgt von Fitness- und Krafttraining sowie Joggen. Andere Ballsportarten wie z. B. Basketball und Handball folgen an dritter Stelle.

In der Nicht-Schulsport-Gruppe befinden sich 36 Schüler, von denen 20 in ihrer Freizeit Sport treiben. Werden die Werte hier addiert, können 28 Sportarten auf 20 Schüler verteilt werden. Hier liegen Fitness- und Krafttraining an erster, Fußball an zweiter und andere Ballsportarten an dritter Stelle. Insgesamt treiben 31 von den 70 Befragten (das entspricht 44,3%) in ihrer Freizeit keinen Sport. In der Regel wurden hierfür folgende Begründungen genannt: keine Zeit, Unlust, andere Hobbys bzw. gesundheitliche Gründe.

Aus der Variabilität der in der Freizeit ausgeübten Sportarten ist eine individuell dem Freizeitverhalten der Schüler angepasste Auswahl von Sportarten im Schulsport trotz einer Tendenz zu Ballsportarten und dem Kraftbereich nicht individuell zu erfüllen. Allerdings ist mit dieser Erfassung nicht festgestellt, ob die Schüler diese Sportarten in der Schule angeboten bekommen und diese dann auch im Kontext des Sportunterrichts wünschen. Dementsprechend wird im zweiten Teil der Befragung der Schulsport untersucht.

### **4 Sportarten im Schulsportunterricht**

Die am meisten unterrichteten Sportarten (insbesondere bei geschlechtlich homogenen Schulklassen, wie sie im Metallbereich vorzufinden sind) lassen sich oftmals auf klassische Ballsportarten wie Fußball oder Basketball reduzieren. Über alle Altersklassen und Nicht-Schulsport und Schulsport-Klassen werden Fußball am häufigsten, Basketball, Hockey und Rückschlagspiele (z. B. Volleyball) am zweit- bzw. dritthäufigsten angeboten. Bei den Angeboten der Nicht-Schulsport-Gruppe sind die Sportarten Fußball und Basketball häufiger angeboten worden als bei der Schulsport-Gruppe (Fußball  $\chi^2(3,37) = 2,521$ ;  $p = .066$ , Basketball  $\chi^2(3,37) = 3,883$ ;  $p = .013$ ). Trotz der Veränderung des Sportartenspektrums in den letzten Jahrzehnten ist den Ergebnissen der Befragung zu entnehmen, dass eine Unterweisung in traditionellen Sportarten wie Fußball und Basketball weitestgehend ausgeübt wird bzw. wurde.

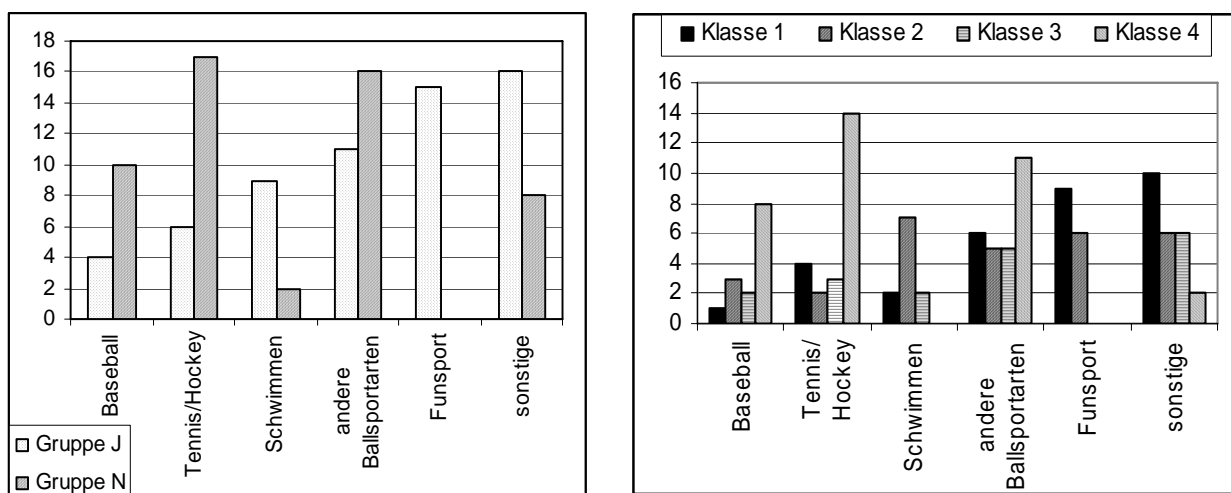
Gehören diese Sportarten auch zu den beliebtesten? Die Gruppe, bei der Schulsport stattfindet, zeigt, dass der Wunsch nach spezifischen Sportarten mit denen der angebotenen übereinstimmt. Allerdings trifft dies bei der Gruppe Nicht-Schulsport nicht in gleichem Maß zu. Ein weiterer klassenspezifischer Unterschied liegt in der Beliebtheitsskala der Ballsportarten. Während Fußball bei der Gruppe Schulsport beliebter ist ( $\chi^2(3,37) = 2,814$ ;  $p = .047$ ) ist Basketball bei der Gruppe Nicht-Schul-

sport beliebter ( $\chi^2(3,37) = 4,528; p = .007$ ). Solche Unterschiede sind dementsprechend auch über Berufsschulabschlüsse oder Altersklassen in einzelnen Klassenverbänden zu erheben, wenn die Interessen der Schüler berücksichtigt werden sollen.

Durch Neuinterpretationen klassischer Sportarten wie z. B. Beachvolleyball und Freeclimbing aber auch durch die Entstehung völlig neuer Bewegungsaktivitäten (Skateboarding und Inlineskaten) nimmt das Feld der Sportaktivitäten stetig zu.<sup>6</sup> Dadurch könnten sich die Interessen bzw. die Intentionen der sportlich Aktiven verändern oder sich sportlich Passive angesprochen fühlen. Oftmals steht bei den besagten Neuinterpretationen nicht länger die Leistung im Vordergrund, sondern andere Aspekte des Sporttreibens wie z. B. besondere Bewegungserfahrungen, Gesundheitsaspekte, Gestaltung und soziales Miteinander.<sup>7</sup>

Die frei formulierten Antworten zu den Wunschsportarten zeigen eine deutliche Bereitschaft zu anderen Sportarten als den bisher unterrichteten auf. Ein großes Interesse an den „Funsportarten“ und an Kraft- und Ausdauertraining, Kampfsport etc. liegt nur bei Gruppe Schulsport vor. Zurückzuführen ist dies wahrscheinlich auf die Freizeitsportaktivitäten der Gruppe Nicht-Schulsport, die bereits in der Freizeit solche Angebote vermehrt wahrnimmt und augenscheinlich solche Angebote nicht im Kontext der Schule ausüben möchte. Möglicherweise sind die Altersdifferenzen von ein bis zwei Jahren aber auch ein wichtiger Faktor bei der Wahl individualisierbaren Sporttreibens bzw. Bewegens bspw. beim Krafttraining. Es ist anzunehmen, dass bei der Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter die Identifikation mit Bewegungsformen, wie sie beim Funsport vorzufinden ist, mit zunehmendem Alter abnimmt. Beim Sporttreiben verschiebt sich die Aufmerksamkeit mit zunehmendem Alter von leistungsbezogenen Aspekten auf körperliche Attraktivität.<sup>8</sup>

Wie die folgende Grafik zeigt, handelt es sich bei den Wunschsportarten der Gruppe Nicht-Schulsport (Gruppe N) um Ballsportarten wie Hockey und Tennis sowie „Sonstige“ (z. B. American Football).



**Abb. 1:** Anzahl der Schüler, die Wunschsportarten im Schulsport angeben, nach den Gruppen Schulsport (J) und Nicht-Schulsport<sup>9</sup> (N) (links) und Anzahl der Schüler, die Wunschsportarten im Schulsport angeben im Vergleich der vier Berufsschulklassen (rechts)

Die Gruppe Nicht-Schulsport wünscht sich mehr Sportarten aus dem Bereich der Rückschlagspiele (z. B. Tennis) oder Hockey ( $\chi^2(3,37) = 3,733$ ;  $p = .019$ ) im Vergleich zur Gruppe Schulsport.

In Abbildung 1 (rechts) ist deutlich zu erkennen, dass Trendportarten, wie sie z. B. im Funsport vorzufinden sind, in erster Linie von den jüngeren Schülern gewünscht werden (Gruppen Metallbauer und Anlagenmechaniker der Gruppe Schulsport).

Der Hauptunterschied zwischen den Altersklassen und Berufsschulklassen liegt wieder im Bereich der Rückschlagspiele und dem Hockey ( $\chi^2(3,37) = 9,00$ ,  $p < .05$ ). Ein weiterer wichtiger Unterschied liegt in Vergleichen derselben Berufsschulklasse mit ähnlichem Alter. Bei den Industriemechanikern der Klassen 3 und 4 zeigt die Abbildung 1 (rechts), dass die Interessen bspw. Baseball zu spielen, schwimmen zu gehen etc. weit auseinander liegen und generelle Empfehlungen für Berufsschulklassen eines Alters und eines Abschlusses vermieden werden müssen, wenn den individuellen und gruppenspezifischen Interessen Rechnung getragen werden soll.

## 5 Aufgaben des Schulsports

Um die Grundpositionen der Schüler in Hinsicht auf die Aufgaben des Schulsports herauszufinden, wurden in diesem Zusammenhang zwei Fragen gestellt, damit die Ansichten der Schüler bezüglich der Prozesse des Sozialen Lernens im Schulsport gesondert festgehalten werden können. Bei der Beantwortung konnten eigene Aufgaben angegeben werden und aus einer Liste von zentralen Zielen (Sportarten erlernen, Fitnessverbesserung, Entspannung, Gesundheitsförderung, Spaß, Leistungsverbesserung) höchstens drei ausgewählt werden. Dem Aspekt der Leistungsverbesserung und dem des Ausgleichs, sowie dem Aspekt der Entspannung stehen die Schüler der Gruppen Schulsport und Nicht Schulsport ziemlich einheitlich gegenüber.

Der signifikante bzw. tendenziell signifikante Unterschied könnte auch hier auf den Altersunterschied der Gruppen zurückgeführt werden. Die älteren Schüler halten im Vergleich zu den jüngeren die Aspekte wie Gesundheitsförderung und Verbesserung der Fitness für wichtiger als das Erlernen neuer Sportarten ( $\chi^2(3,37) = 2,331$ ;  $p = .083$ ) und den Spaß am Sport ( $\chi^2(3,37) = 5,266$ ;  $p = .003$ ).

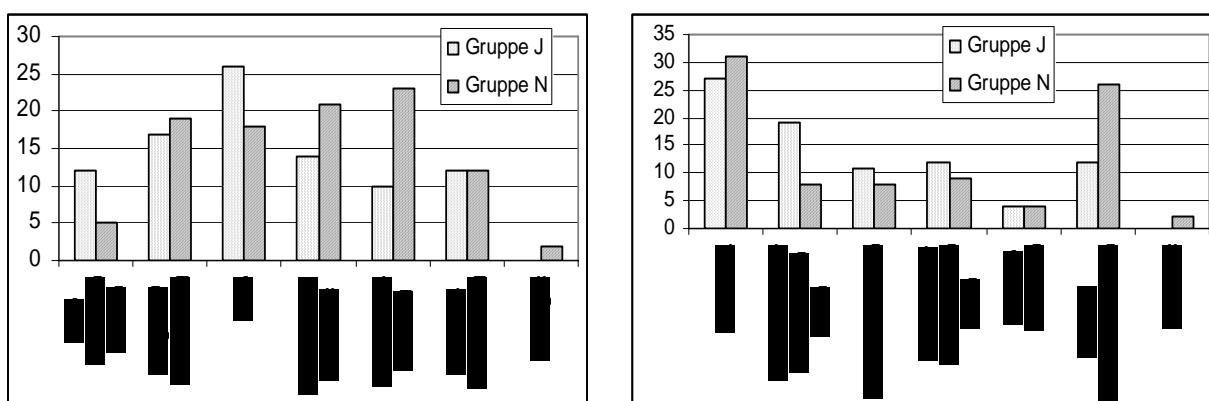


Abb. 2: Anzahl der Schüler, die Aufgaben des Schulsports in der Berufsschule angeben, nach Gruppe Schulsport (J) und Nicht-Schulsport (N) (links)<sup>10</sup> und Anzahl der Schüler, die Aspekte des sozialen Lernens im Schulsport nennen<sup>11</sup>, gruppiert nach Gruppen Schulsport (J) und Nicht-Schulsport (N) (rechts)

Mit zunehmendem Alter nimmt die Wichtigkeit des Spaßfaktors ab. Aus diesem Grund scheint es eher unwahrscheinlich, dass die vorliegenden Differenzen auf die Tatsache, dass eine Gruppe keinen Sportunterricht erhält und eine Gruppe Sportunterricht erhält, zurückzuführen ist.

## **6 Soziales Lernen<sup>12</sup> im Schulsport**

Die meisten Schüler sind während ihrer Schulzeit mit dem Begriff „Soziales Lernen“ konfrontiert worden oder haben zumindest schon einmal von Begriffen wie z. B. Teamwork, Rücksicht nehmen etc. gehört. Inwieweit sind jedoch die Schüler der Meinung, dass bestimmte Aspekte des Sozialen Lernens im Sportunterricht auch gelehrt/gelernt werden? Bei dieser Frage handelt es sich ebenfalls um vorgegebene Antworten<sup>13</sup> mit der Möglichkeit zur Ergänzung eigener Positionen.

Alle befragten Klassen sind der Meinung, Teamwork würde im Sportunterricht vermittelt und gelernt werden. Unterschiedlicher Meinung sind die Schüler in punkto Rücksicht nehmen. Hier finden ältere Schüler im Vergleich zu jüngeren Schülern, dass „Rücksicht nehmen“ nicht zu den Aufgaben des Schulsports gehört ( $\chi^2(3,37) = 5,400$ ;  $p = .004$ ). Für Anlagenmechaniker (o. Abb.) scheint dies der wichtigste Aspekt zu sein.

## **7 Quo Vadis Berufsschulsport?**

Die Ergebnisse der Befragung bestätigen aus der Sicht der betroffenen Schüler ein klares Votum für den Erhalt des Sportunterrichts in der Berufsschule unabhängig von den Abschlüssen, dem Alter oder ob sie zur Zeit Sportunterricht erteilt bekommen oder nicht. Allerdings zeigt die Befragung, dass altersspezifische Interessen nicht immer von den Angeboten im Sportunterricht getroffen werden. Beispielsweise sind Trendsportarten trotz des Interesses in einigen Altersgruppen kaum anzufinden. Obwohl bereits konkrete Angebote für die Integration in den Schulsport existieren, sind Barrieren bei der Institution Schule oft ein Grund für diesen Zustand.<sup>14</sup> Die Vielzahl von Sportarten, die Schüler in ihrer Freizeit ausüben, und die Tendenz, dass die Schüler diese nicht unbedingt auch im Kontext des Schulsports übernehmen wollen, zeigt zudem, dass generalisierte Aussagen zu Interessen von Schülern im Schulsport mit Vorsicht getroffen werden müssen. Die Analysen altersgleicher Klassen mit demselben Berufsabschluss zeigen darüber hinaus, dass Wunschsportarten oft durch die Vorerfahrungen der Schüler geprägt sind und deshalb klassenspezifisch abzufragen sind, wenn die Interessen der Schüler berücksichtigt werden sollen. Die Antworten zu den Aufgaben des Sportunterrichts und den Aspekten des Sozialen Lernens zeigen, dass Schüler dieser Altersklassen in der Lage sind, ihre Interessen zu Gesundheit/Fitness, Abwechslung/Ausgleich und Spaß zu differenzieren und diese Aufgaben entsprechend im Sportunterricht in Zusammenarbeit mit den Schülern geformt werden können.

Diese Fallstudie erlaubt keine Generalisierung auf das Bundesgebiet, zeigt aber im Zusammenhang mit aktuellen Untersuchungen<sup>3,10</sup>, dass die Interessen von Schülern und die bildungspolitischen Umsetzungen integriert werden müssen, um die gesetzten und gewünschten Zielsetzungen des Schulsports in Berufsschulen zu erreichen. Offene Fragen aus Sicht der Betroffenen bestehen beispielsweise darin, wie der Stellenwert des Schulsports im Vergleich zu anderen Inhalten ist. Angebote und Forderungen zu mehr oder weniger Schulsportstunden zu Angeboten im außerunterrichtlichen Bereich (z. B. Arbeitsgemeinschaften) bzw. Änderungen der Ange-

bote für zukünftige Lehrer (z. B. Ausbildungsstrukturen an der Universität und im Referendariat) und jetzige Lehrer (z. B. Lehrerfort- und Weiterbildungen) hängen nicht nur von bildungspolitischen Maßnahmen ab, sondern deren erfolgreiche Umsetzung wird maßgeblich davon beeinflusst, ob die Interessen der beteiligten Personen getroffen wird.

## Literaturverzeichnis und Anmerkungen

---

- <sup>1</sup> Definition nach Chott; vgl. Chott, P. (1990). Projektorientierter Unterricht: eine Einführung. Weiden: Schuch. S. 14
- <sup>2</sup> Anmerkung: Da sich der Artikel primär mit dem Metallhandwerk beschäftigt und die Anzahl der weibliche Auszubildenden sehr gering ausfällt, bevorzugen wir die männliche Bezeichnung, ohne die weiblichen Auszubildenden diskriminieren zu wollen.
- <sup>3</sup> Vgl. Schodrock, K.-H.: Berufsschulsport in Nordrhein-Westfalen. In: Die Berufsbildende Schule. 54. Jg. (2002), Heft 11-12, S. 334 ff.
- <sup>4</sup> Es existieren einige Versuche zur Einteilung und Definition von Trendsportarten. Hier soll primär auf die Merkmale Bezug genommen werden. Vgl. Schwier, J. (2003). Trendsportarten und ihre mediale Inszenierung. In: Schmidt, W., Hartmann-Tews, I., Brettschneider, W. D. (Hrsg.) (2003). Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht (S. 197-202). Schorndorf: Hofmann.
- <sup>5</sup> Vgl. Brettschneider, W.-D., Kramer, H.-J. (1978). Sportliche Interessen bei Schülern und Jugendlichen. Berlin: Bartels & Wernitz.
- <sup>6</sup> Vgl. Gogoll, A., Kurz, D., Menze-Sonneck, A. (2003). Sportengagements Jugendlicher in Westdeutschland. In: Schmidt, W., Hartmann-Tews, I., Brettschneider, W. D. (Hrsg.) (2003). Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht (S.145 ff.). Schorndorf: Hofmann.
- <sup>7</sup> Ebd. S.146
- <sup>8</sup> Vgl. Brettschneider, W. D. (2003). Sportliche Aktivität und jugendliche Selbstkonzeptentwicklung. In: Schmidt, W., Hartmann-Tews, I., Brettschneider, W. D. (Hrsg.) (2003). Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht (S. 226). Schorndorf: Hofmann.
- <sup>9</sup> Frage (F7): „Wenn du dir Sportarten für den Sportunterricht wünschen dürftest, die bislang in der Schule nicht unterrichtet wurden, welche würdest du wählen? (nenne drei)
- <sup>10</sup> Frage (F9): „Welche Aufgaben hat deiner Meinung nach der Sportunterricht in der Berufsschule bzw. welche Aufgaben hätte er, wenn dein Stundenplan Sportunterricht vorsehen würde?“
- <sup>11</sup> Frage F10: „Bist du der Meinung, dass im Sportunterricht auch folgendes gelehrt/gelernt wird?“
- <sup>12</sup> Definition nach Chott; vgl. Chott, P. (1990). Projektorientierter Unterricht: eine Einführung. Weiden: Schuch. S. 14
- <sup>13</sup> Die Auswahl der Antworten stellt lediglich einen minimalen Abriss der Aspekte sozialen Lernens dar.
- <sup>14</sup> Vgl. Raab, M., Eck, M. (2002) Inline-Skating als Schulsport. Sportunterricht, 51 (7), 216-220.